

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Rachbarortsverfehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochen-Ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pf.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
schaltung 10 Pf., bei  
einmaliger Seite;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.  
die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 142.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 21. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Juni.

Die Zweite Kammer setzte heute bei vollbesetzter Tribüne die **Veratung der Gehaltsordnung** fort und zwar zunächst bei dem Gesetzentwurf betreffend die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer (Lehrerbefoldungsgesetz). Der Berichterstatter Piesching führte in fast ein und einhalbstündiger Rede aus, das Bestreben der Volksschullehrer, vom Gemeindegeld möglichst frei zu werden, in völlige Unabhängigkeit von der Gemeinde zu kommen und immer mehr in die Reihe der staatlichen Diener einzurücken, sei nicht bloß verständlich, sondern auch zu unterstützen. Die Bezahlung der Volksschullehrer müsse für das ganze Land übersichtlicher und einheitlicher gestaltet werden. Die seit her herrschende Buntstückigkeit sei insbesondere veranlaßt durch die Ortszulagen. Festzustellen sei, daß sich die Ortszulagen vom Jahre 1899 nicht bewährt haben. Gegen sie habe sich eine vom Standpunkte der Lehrer aus begründete Agitation entwickelt. Diese habe dazu geführt, daß eine gewisse Verstimmung zwischen den Gemeindefollegien und der Lehrerschaft sich geltend machte. Es kam sogar soweit, daß die Gemeinden alle Ausgaben für die Schule als an die Lehrer bezahlt ansahen. Viele Gemeinden, die finanziell schlecht gestellt waren und die keine so hohen Ortszulagen zahlen konnten, konnten oft nicht die Lehrkräfte in die Gemeinde bekommen, die im Interesse der Schule erwünscht gewesen wären. Um die Verstimmungen zwischen Gemeinde und Lehrerschaft zu beseitigen, sei eine endgültige Aufhebung der Ortszulagen notwendig. Die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer würde zum weitaus größten Teil auf Kosten des Staates erfolgen, der im ersten Jahr 1000 000 Mark, im zweiten Jahr Mk. 1 600 000 zu zahlen hat. Weber (Z.) betonte, man müsse jetzt Einzelwünsche zurückstellen. Daraus, daß über 60 000 Personen von der Aufbesserung betroffen werden, haben sich Beschränkungen ergeben, die aber nicht umgangen werden konnten. Es handle sich eben um ein Kompromiß. Das erfreulichste und beste an der Vorlage sei, daß die Minimalgehälter auf dem Lande erhöht werden. Ein Bedürfnis, Ortszulagen zuzulassen, sei noch vorhanden. Er sei der Ansicht, daß nicht alle Stellen durch das ganze Land den gleichen Gehalt haben müssen, auch wenn die Lehrer als Staatsbeamte angesehen werden. Möge das Werk dem Lande zum Segen gereichen. (Bravo.) Böchner (Sp.) erklärte, die neue Gehaltsordnung sei für die Lehrer nicht so günstig, vielmehr bleibe Württemberg hinter anderen Staaten zurück. Namentlich stehe Stuttgart hinter allen anderen deutschen Städten zurück. Es wäre erwünscht gewesen, wenn die bescheidenen Forderungen mehr Berücksichtigung gefunden hätten. Dieser Vorlage gegenüber sei man in einer eigentümlichen Situation, da die Parteien vereinbart haben — er werde sich allerdings der Stimme enthalten — daß keine Anträge gestellt werden sollen. Es müsse mit rascherem Tempo als bisher zur Verstaatlichung übergegangen werden. Käbel (D. P.) widersprach dem Vorredner. Man müsse sich in Württemberg nach der Decke strecken und könne sich nicht immer nach anderen Ländern richten. Heymann (Soz.) sah in dieser Gehaltsordnung für die Lehrer das Gegenteil einer Gehaltsaufbesserung. Als der Redner auf die Beratungen im Ausschuss zu sprechen kam und verschiedene dort gemachte Äußerungen wieder gab, rief Rembold-Walen (Zr.): Nicht die Zentrumsparthei! worauf Heymann erwiderte, sie werde sich schon von selbst melden. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Heymann entschieden gegen die Vorlage. Kraut (B.N.) verwies gegenüber den vorgebrachten Klagen auf die finanziellen Schwierigkeiten des Landes, die einer weiteren Erhöhung entgegenstehen. Die Vergleiche, die Böchner angeführt habe, könne man nicht so ohne weiteres als Maßstab für unsere Verhältnisse annehmen. Wenn andere Beamtenkategorien solche Vergleiche anstellen wollten, so würde bis zu den Ministerien hinauf

allgemeine Unzufriedenheit herrschen. Es werde wohl keinen Lehrer geben, der mit einem Post- oder Eisenbahnsekretär im Dienste tauschen und auf seine großen Ferien verzichten möchte. Man habe mit Wohlwollen auch die Wünsche der Lehrer geprüft. Einer atsbaldigen neuen Gehaltsordnung könnte seine Partei nicht zustimmen. Kultminister v. Fleischhauer lehnte es in Gemäßheit der Regierungserklärung ab, auf die verschiedenen Äußerungen der Redner näher einzugehen. Im Ausschuss sei er mit aller Entschiedenheit für die Vorschläge der Regierung eingetreten. Selbst wenn die Regierung Arm in Arm mit der Sozialdemokratie gegangen wäre, hätte nicht mehr erreicht werden können. Er habe sich eben mit den Beschlüssen der Mehrheit bescheiden müssen. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Böchner müsse er betonen, daß die Lehrerschaft allein Grund hat, sich die Freude nicht erlösen zu lassen. Hanfer (Z.) erkannte die materielle Besserstellung der Landlehrer an, erklärte aber die Verhältnisse der Stadtlehrer für unbefriedigend. Nicht bloß den großen und mittleren Städten hätte die Erlaubnis, Ortszulagen zu gewähren, erteilt werden sollen, sondern allen Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern, wenn sie bisher Ortszulagen von 300 Mark gewährt haben. Es freue ihn, daß seine politischen Freunde diesen Antrag in der Kommission gestellt haben. Es sei ein ungunter Zustand, wenn es Lehrer gebe, die nach der alten, und solche, die nach der neuen Ordnung besoldet sind. Er bitte die Regierung, dafür zu sorgen, daß Härten vermieden werden. Beg (Sp.) wandte sich ebenfalls gegen die jetzigen Zustände. Schreympf (B.N.) bedauerte, daß man jetzt nur noch akademisch sprechen könne. Es werde manchmal dargestellt, als ob die Lehrer berufsmäßig unzufrieden seien. Es komme nur eine alte Unzufriedenheit zum Ausdruck bei den Lehrern, die früher Gehälter hatten, wie heute kein Speisebub (Dritterkeit). Nachdem sich der Abg. Mühlberger (D. P.) zu den Ortszulagen geäußert hatte, polemisierte Rembold-Walen (Zr.) scharf gegen Heymann. Im Gegensatz zu Heymann müsse er Piesching seine Anerkennung aussprechen über die objektive Berichterstattung. Heymann (Soz.) erwiderte, er habe mit seinen Ausführungen nicht gegen das Zentrum gesprochen, und nur deswegen nicht die Partei genannt, weil dies nach den getroffenen Vereinbarungen nicht angängig war. Kultminister von Fleischhauer erwiderte auf eine Bemerkung Heymanns, er lehne es ab, von diesem einen Rat anzunehmen, mit welcher Entschiedenheit die Regierung eine Vorlage vertreten soll. Nach weiterer Debatte und nach einem Schlusswort des Referenten Piesching, der bedauerte, daß aus den Kommissionsbeschlüssen Bruchstücke mitgeteilt worden seien, wurden die einzelnen Artikel nach den Ausschussanträgen und schließlich das ganze Gesetz einstimmig und zwar mit 61 Stimmen angenommen. Morgen Fortsetzung der Beratung der Gehaltsaufbesserungsvorlagen und des Etats. Schluß 9 Uhr.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Juni.

\* Das anlässlich des 50jährigen Jubiläums der hiesigen Feuerwehr am Sonntag, den 2. Juli hier stattfindende **Feuerwehrfest** wird eine große Anzahl Festgäste anlocken. Es sind Schritte getan worden, an dem betr. Sonntag zur Bewältigung des voraussichtlich lebhaften Verkehrs auf der Strecke Altensteig-Nagold Extrazüge einzuführen. Voraussichtlich wird vormittags ein Zug eingeführt in An-schluss an den in Nagold 10.37 Uhr ankommenden Zug, der 10.45 Uhr dort hierher abgehen würde. Abends soll von hier noch ein Zug um 8 Uhr nach Nagold abgehen. Die Vorbereitungen zum Fest werden eifrig betrieben und es empfiehlt sich für die auswärtigen Feuerwehren, ihre Anmeldungen zum Fest, soweit dies noch nicht geschehen, baldigt vorzunehmen.

1. Auch der **Turnverein** schickt sich an, das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens feierlich zu begehen. Es gibt wenig Vereine, die so wie er die

Sympathie der Einwohnerschaft sich in dem Maße erworben, aber auch in fleißiger Arbeit ehrlich verdient haben, wie der Turnverein. Mit seinen öffentlichen Darbietungen, die durch sorgfältige Vorbereitung, schöne Ausführung und anerkannterwertes Gediegenheit sich auszeichnen, hat er überall Beifall gefunden. Der Wert der Turnsache liegt aber nicht in diesen Schaustellungen; er liegt vielmehr in seiner erziehenden Wirkung, die er durch Übung von Willen und Kraft auf Körper und Geist ausübt. Jeder Beruf bringt in der Art seiner Ausübung eine einseitige Betätigung des Körpers mit sich. Das Turnen allein ist imstande, das Gleichgewicht der Körperkräfte wiederherzustellen. Welche Erfrischung für den jungen Mann, wenn er die in Untätigkeit gebliebenen Muskelpartien reifen und dehnen darf. Welcher Unterschied zwischen dem geübten Turner u. dem ungeübten Burtschen, dem die Übung seiner rohen Kräfte fehlt. Die Gewöhnung an Selbstzucht, Gehorsam, freiwillige Unterordnung unter eine Autorität kann dem Jüngling niemals schaden. Die anerkannt hohe Bedeutung des Turnens für die Volkskraft und Volksgesundheit und Beharrlichkeit unseres Volkes muß jedem Verständigen einleuchten. Wer wollte nun nicht eine Freude haben an den frischen, fröhlichen jungen Männern, die am kommenden Fest wieder um den Siegespreis, nicht um Geld und Geldeswert, sondern nach echt deutscher Sitte um den Kranz von Eichenlaub sich messen werden! Nun kostet aber leider das Festfeiern immer Geld, das auch der Turnverein nicht im Ueberflus besitzt. Nach berühmten Vorbildern hat er nun eine Hausammlung in Gang gesetzt. Er bittet im Vertrauen auf die festgewurzelte Sympathie, die er in der Einwohnerschaft voraussetzen darf, um freiwillige Gaben für sein Fest. Mögen die freundlichen Geber, wenn ihnen einige frische Turner ins Haus rücken, den Turnervahl-spruch betätigen: zu geben „frisch, fromm, fröhlich, frei!“

|| **Sommeranfang.** Morgen, am 22. Juni, 3 Uhr nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, und das bedeutet den kalendermäßigen Anfang des Sommers. Wir haben den längsten Tag des Jahres, die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht und beginnt nach kurzem Stillstand sich wieder abwärts zu wenden. Aber die größte Wärme soll der Erfahrung nach erst kommen; denn es heißt: „Wenn die Tage kürzer werden, wird es heiß auf Erden.“ Das kommt daher, daß die Sonne den Erdboden und die unteren Luftschichten durchwärmt hat. Mit Sommeranfang sind wir auf der Höhe des Jahres angelangt.

|| Der **Rebstandsbericht** im neuesten Heft des „Weinbau“ besagt, daß die Vegetation des Rebstocks um etwa acht Tage gegen das Vorjahr voran sei. Die kühlen Nächte vom 19.—22. Mai und Mitte Juni vermochten das Wachstum nur wenig aufzukalten. Die ersten „Blühenden“ beobachtete man an warmen Stellen in freiem Weinberg am 1. und 2. Juni. Mitte Juni standen die Weinberge in guten Lagen in voller Blüte, an bevorzugten Plätzen waren sogar schon verblühte anzutreffen; in Rebenlagen wird die Hauptblüte etwa in die dritte Juniwoche fallen. Die Gescheine sind besonders reich beim Lemberger, Weiskriesling und Elbling; es folgen dann noch mit gutem Ansatz Portugieser, As-sentaler, Süßrot, Urban, Clevner, Traminer und Kuländer; die Sorten Trollinger, Schwarzriesling Malvasier und Gutedel lassen zu wünschen übrig; immerhin hat der Trollinger während der Blüte noch etwas zugenommen. Die Jungfelder kommen bis jetzt ordentlich, namentlich wird der prächtige Stand der Neuanlagen mit veredelten amerikani-schen Reben gerühmt. Von Peronospora und Oidium waren bis jetzt nur Spuren anzutreffen, das trok-sene Wetter hielt die beiden Krankheiten vorläufig noch in Schach. Das erste Spritzen wurde in den letzten Tagen des Mai und in den ersten des Juni überall ausgeführt; vielfach ist man schon mit dem zweiten fertig. Auch geschwefelt wurde schon fleißig. Es ist jetzt die Zeit, wo man an allen Eden und Enden gleichzeitig sein sollte: die Mischen sollen



gerunter, das heißt nach Hause und die Weinberge sollen notwendig verbrochen, geküsst, gepflügt und gesäet werden. Und der Sturm! Er ist ungeschwächt, ja eher noch in größerer Menge in den Erscheinungen, als in den Vorjahren, verläuft die Blüte nicht vollends rasch, dann kann er uns noch einen bösen Streich spielen. Wotten der ersten Generation fliegen von anfangs Mai bis in die erste Juniwoche, also ganze fünf Wochen lang. Die Schildläuse sind heuer ganz auffallend zurückgegangen.

(Korr.) Die Gemeinde **Koffelden-Wenden** geleitete gestern ihren Geistlichen, Pfarrer Kofler, zu Grabe. Der Tod hatte den noch im besten Alter stehenden erst seit Oktober vorigen Jahres verheirateten Mann in der Frühe des letzten Sonntags von langem und schwerem Leiden erlöst. Vom Pfarrhaus, wo eine kurze Andacht gehalten worden war, wurde — nachmittags nach 3 Uhr — der Sarg in die Kirche getragen. Defan Pfleiderer sprach über 1. Kor. 1, 20. Er erinnerte an das von dem entschlafenen Seelsorger in den 11 Jahren seines Wirkens in der Gemeinde verkündigte Wort. Wenn derselbe noch einmal reden könnte, jetzt nach den Erfahrungen tiefsten Glends, er würde sagen: es ist alles wahr, das Gebot Gottes und die Verheißungen. Auch aus den Gemeinden sollte als Antwort auf das gepredigte Wort ein tatsächliches Amen kommen. Der Prediger schloß, indem er sich noch an seine Amtsgenossen wandte und sich mit ihnen angesichts des toten Freundes zu heiligem Gelübnis treuen Dienstes in dem hohen Amt zusammenfaßte. Das ernste Wort, die getragenen Klänge der Orgel, der volle, tiefe Gesang unserer christlichen Lieder, der weisevolle Raum und miltendrin der blumengeschmückte Sarg dessen, der einst in frischer Kraft in dieser Kirche gewaltet hatte, das alles übte eine tief ergreifende Wirkung auf die Versammelten aus. Am Grab, wo, dem Wunsch des Verstorbenen gemäß, Pfarrer Erhardt von Wart zu der Versammlung sprach, gab sich noch in schöner Weise von den verschiedensten Seiten her die Liebe und Anhänglichkeit kund, die der Entschlafene in seinen Gemeinden genossen hatte.

**Zimmersfeld**, 21. Juni. (Korr.) Nach 16jähr. Wirksamkeit in unserer Gemeinde siedelte heute Herr Pfarrer Klumpp nach seinem neuen Heim Ruschingen bei Herrenberg über. In fast zu beiderseitiger Weise lehnte der beliebte Seelsorger einen allgemeinen Abschied ab. Jedoch ließ es sich der hiesige Gesangsverein nicht nehmen, ihm gestern abend noch ein hübsches Ständchen zu bringen, und daran anschließend scharte sich im Gasth. z. Hirsch der Militärverein um sein geschätztes Ehrenmitglied. Herr Vorstand Hanselmann feierte den lieben Scheidenden sowohl als treues Vereinsmitglied wie als ernst, mitfühlenden Seelenhirten, den jedes Gemeindeglied ungern verliert. Herr Pfarrer Klumpp erwiderte, wie schwer ihm und seiner Familie das Scheiden vom liebgeordneten Schwarzwald falle und äußerte noch herzliche Wünsche für Kirche, Gemeinde, Schule und Haus. Noch einige Lieder des Gesangsvereins erklangen, so recht aus dem Herzen kommend. Mögen dem treuen Seelenhirten und seiner

Werten gleiche auch auf seiner neuen Stelle und die Herzen so warm entgegen schlagen wie hier! Wir aber rufen ihm nochmals zu: „Es ist bestimmt in Gottes Rat...“

## Un alle unsere Leser

welche unser Blatt durch die Post beziehen, richten wir die Bitte, das Abonnement auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Quartal rechtzeitig zu erneuern!

Freudenstadt, 20. Juni. In diesen Tagen konnte Defan Lic. th. Zeller auf eine 20jährige Tätigkeit als Defan in Freudenstadt zurückblicken. Auf dem gestrigen Diözesanvereine wurde dem geschätzten Vorstand der Diözese seitens der Geistlichkeit des Bezirks eine Vertrauensadresse überreicht und in Reden und Gebichten der allgemeinen Verehrung Ausdruck gegeben.

Ehlingen, 20. Juni. Aus Anlaß des hier stattfindenden Landesfestschießens sind der hiesigen Schützengesellschaft zahlreiche Ehrengaben zugegangen. Darunter befindet sich eine solche, die wohl einzig dasteht: ein 345 Quadratmeter großer, auf Markung Winterbach gelegener Bauplatz. Der Stifter ist Paul Wilke-Stuttgart.

Horb, 20. Juni. Das Bankgeschäft von A. Ehlinger ist gestern in den Besitz der Württemberg. Vereinsbank in Stuttgart übergegangen.

Herrenberg, 17. Juni. Unter außergewöhnlich zahlreicher Begleitung wurde gestern in Pfäffingen der nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschiedene Pfarrer Schen zu Grabe getragen.

Tübingen, 20. Juni. Wir zählen in diesem Sommersemester 28 Ausländer, und zwar sind nicht, wie sonst eigentlich überall, die Russen am stärksten vertreten, sondern die Schweizer, deren Studieren jetzt hier 11, davon sieben evangelische Theologie. Ferner haben wir sieben Russen, drei Ungarn, drei Oesterreicher, zwei Dänen und je einen Vertreter der italienischen und serbischen Nation. — Die stärkste Fakultät ist nach wie vor in Tübingen die theologische, wir haben 392 evangelische Theologen und 170 katholische Theologen, zusammen 462 Theologen, selbst die philologische Fakultät bringt es nur auf 366 immatrikulierte Studenten.

Tuttlingen, 20. Juni. Die gestern in Engen in Sachen der Donauversicherung andereraunte geschlossene Versammlung war von circa 200 Wasserwerks- und Wiesenbesitzern des Nachtales besucht. So viel man von den Verhandlungen erfahren konnte, waren zwei Drittel gegen alle und jede Wasserabgabe in Württemberg, die übrigen waren bereit, ein Drittel des jetzt versinkenden Wassers abzutreten, wenn es bei Fröbingen, Amt Tuttlingen, wieder der Nach zugeführt und dafür garantiert wird.

Es wurde auch die Drohung ausgesprochen, daß, wenn Württemberg die Versicherungsstellen auf seinem Gebiet zumache, kein Tropfen Donauwasser mehr nach Württemberg komme. Der Versammlung wohnten Vertreter der badischen Regierung, die die Versammlung veranstaltet hatte, an.

Stuttgart, 21. Juni. Ueber die Ergebnisse der alljährlich angestellten Erhebungen über die Schulbildung der beim 13. (Königl. Würt.) Armeekorps zur Einstellung gekommenen Mannschaften wird folgendes bekannt: Es wurden im Erziehungsjahr 1910 eingestellt (Vorjahr in Klammer) 9996 (9787) Mannschaften und 755 (747) Einjährig-Freiwillige. Unter den sämtlichen eingestellten Mannschaften befanden sich vier Analphabeten und zwar je einer aus dem Neckarreis, dem Schwarzwaldreis, aus Bayern und Baden. Diese Leute waren als umherziehende Zigeuner ohne jede Schulbildung geblieben.

Stuttgart, 20. Juni. Die Volkspartei hält ihr heuriges Sommerfest am 16. Juli auf dem Engelsberg bei Winterbach ab.

Stuttgart, 20. Juni. Wiederum wurde eine volle freilich nicht öffentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien damit ausgefüllt, daß der neue Stadtvorstand drei Stunden lang aus dem Aktenmaterial seines seiner Zeit über die Stuttgarter Polizei verfaßten Berichts vortrug, ohne daß der Bericht damit erschöpft worden wäre. Kommanden Montag soll nochmals in geheimer Sitzung auf die Angelegenheit zurückgekommen werden, wobei nach Beendigung der Verlesung der Stadtschultheiß Vorschläge zur Beseitigung der in dem Bericht aufgedeckten Mängel der Polizei machen wird. Daran wird sich wohl auch eine lebhafte Debatte schließen. Das Stadtschultheißamt beabsichtigt sodann die Ausgabe eines amtlichen Berichts.

Stuttgart, 20. Juni. Die Maul- und Klauenfeuche ist an den Vieh- und Schlachthöfen zu Stuttgart und Dresden wieder erloschen.

Stuttgart, 20. Juni. Barendiebstahle beging der ledige Pader Richard Drauz in einem hiesigen Warenverhandlungsgeschäft, in dem er angestellt war. Er trat mit dem Händler Christian Böffler in Verbindung, der ihm die gestohlenen Sachen abkaufte. Wenn man eines Tages nicht hinter die Diebstahle gekommen wäre, hätte die „Geschäftsverbindung“ noch längere Zeit fortgedauert. Böffler hat die Sachen verkauft. Er wurde von der Strafkammer wegen gewerbsmäßiger Diebstahle zu 1 Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Dieb erhält 6 Monate Gefängnis nebst einjährigem Ehrverlust.

Heilbronn, 20. Juni. Die 19 Jahre alte Tochter des Schmiedes Kettemann stürzte gestern beim Fensterputzen aus dem 4. Stock des Hauses auf die Straße und war sofort tot.

Göppingen, 20. Juni. Auch die Arbeiter der Firma Karl Götner, Fabrik chemisch-technischer Produkte, sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben durch den Fabrikarbeiterverband ihre Forderungen eingereicht. Seitens der Firma wurde den männlichen Arbeitern eine Erhöhung der Stunden-

## Der Patrouillenritt des Grafen Zeppelin.

Badens Schwarzes Dragonerregiment brachte für Deutschlands große Sache im Kriege 1870/71 die ersten Totenopfer dar, nebst einem Dragoner den Leutnant Winsloe, welcher letzteren der Professor Dr. Faber in Mühlhausen im Niebe verewigt hat. Oberst Bonie, der französische Kriegshistoriker, schreibt über den Retognoifizierungsritt der badischen Dragoner:

„Gleich zu Beginn des Feldzuges gibt und die deutsche Kavallerie durch kühne Reiterstücke an der Ostgrenze Beweise ihrer Geschicklichkeit und Intelligenz. Mit einer unerhörten Dreistigkeit verläßt sie das eigene Gebiet. Einige besonders tüchtige Reiter, nur fünf oder sechs an der Zahl, treibt sie in unser Land vor! In tollern Tagen, vorgebeugt auf ihren Pferden, sprengen sie durch die Dörfer, verjagen die Einwohner in Furcht und Schrecken, zerstören die telegraphischen Verbindungen; sie kommen wie der Wind und ziehen vorüber!“

Das wahre Bild einer deutschen Ballade!

Eines der verwegensten Reiterstücke ist und bleibt der kühne Patrouillenritt des damaligen Hauptmanns Grafen Zeppelin. Viele Reiten weit hinein ins Feindesland ging es — nur drei Offiziere, neun Dragoner außer dem Führer — hindurch durch das von einem französischen Grenzposten besetzte Grenzstädtchen Lauterburg, an Sulz vorüber, durch Wörth hindurch bis auf die Höhen am rechten Rheufer, wo etwa zwei Wochen später die entscheidende Schlacht sich abspielte und die ehernen Wärfel das Geschick des ganzen Feldzuges zum voraus bestimmten. Zwar fiel die kühne Patrouille am 25. Juli im Scheuerlenhof (Schirlenhof) südwestlich Wörth an der Straße Günsel-Reichshofen dem Unglück anheim, daß sie während ihrer Mittagsrast von einer kleinen französischen

Reiterschär überumpelt und aufgerieben wurde. Ein Offizier und ein Dragoner blieben tot, die anderen wurden, zum Teil verwundet, gefangen. Aber der unerhördene deutsche Reiterführer entkam. Der Erfolg dieses Patrouillenrittes ist trotz dieses Risikogeschickes ein ganz außerordentlicher gewesen. Vor allem hat das deutsche Oberkommando erfahren, daß die von Paris aus mit so viel Lärm verbreitete Drohung vom Einbruch französischer Truppen aus dem Unterelsaß nach Baden oder nach der Pfalz gegenstandslos war. Die ganze Gegend bis Hagenu und Wörth erwies sich als frei vom Feinde; noch lag sommerlicher Friede da, wo man große Truppenansammlungen erwartete hatte. Noch bedeutender war aber der moralische Eindruck auf den Gegner. Während die französische Kavallerie sich zurückhielt, nichts wagte und mit dem Patrouillenreiten noch nicht vertraut war, erschienen plötzlich deutsche Reiter tief in Feindesland. Der Eindruck, den solche Unternehmungslust auf die Franzosen ausübte, geht aus folgendem Umlaufschreiben aus dem französischen Hauptquartier mit Deutlichkeit hervor: „Sie werden bald einen Feind vor sich haben, der im Frieden schon seit langer Zeit Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zu handhaben. Man gebe in allen Armeekorps darüber Anweisungen und veranstalte so viel als möglich noch Übungen. Zeigen Sie Ihre Kavallerie. Sie muß weit hinaus. Sie soll sich nicht scheuen, mit Anwendung der nötigen Vorsichtsmaßregeln überall, selbst über die Grenze vorzugehen. Die Kommandeure sollen Ihnen Berichte über ihre Erkundigungen senden. Sie haben dem Hauptquartier Bericht hierüber zu erstatten.“ Natürlich ließ sich nicht mehr in den allerersten Tagen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten erreichen, was viele Jahre der Friedensausbildung verabsäumt hatten. So hat die französische Kavallerie damaliger Zeit im Aufklärungsdienst völlig verfaßt und stand auf diesem Gebiete vor einer Aufgabe,

die sie im Kriege nicht lösen konnte, weil sie im Frieden überhaupt nicht darauf vorbereitet war.

Als der Ueberfall im Scheuerlenhof geglückt war, hat man den kleinen Zusammenstoß in einem Teil der Pariser Presse wie einen Sieg gefeiert, ja von einer „Bataille de Schirlenhof“ gesprochen. Natürlich hat man auch dort bereits nach wenigen Tagen eingesehen, daß hierin eine ungeheure Ueberreibung lag. So trat schon damals das rechte Maß ein. Man sollte dem kühnen deutschen Patrouillenreiter alle Achtung und freute sich über den glücklichen Zufall, daß es der kleinen französischen Reiterabteilung geglückt war, die verwegene Patrouille abzufangen.

Als in jüngster Zeit der Name des Grafen Zeppelin in aller Mund war, als der stolze Reiter aus dem großen Kriege die Frucht seiner kühnen Arbeit, seines genialen Schaffens der Welt vorführte, als er der Menschheit die Bahnen einer neuen Zeit wies — da gedachte man überall von neuem jener toten Reitertruppe.

Das 12. Chasseurregiment zählte zur leichten Brigade Bernis der Kavalleriedivision Brabant, die dem 5. Armeekorps Faillly zugeteilt war. Bekanntlich sammelte sich Korps Faillly bei Birsch. Von der Kavalleriedivision war zunächst nur das 12. Chasseurregiment zur Stelle. Es lag mit dem Brigadefest in Niederbrunn. Einige Offiziersposten waren zur Beobachtung der Hauptstraßen vorgeschoben, z. B. nach Fröschweiler und ins Gebirge gegen die pfälzische Grenze hin. Im übrigen herrschte noch Friedensruhe. Da traf am 25. Juli, 1 Uhr mittags, als gerade die Pferde gefüttert wurden, ein reitender Bote vom Bürgermeister von Wörth ein, daß eine deutsche Patrouille von mehreren Offizieren und Reitern durch Wörth geritten sei. General de Bernis ließ sofort die 5. Eskadron alarmieren, um selbst den Versuch zu machen, der kühnen Patrouille den Rückweg abzuschneiden. Was

## Aus dem Reich.

|| Pforzheim, 20. Juni. Der hiesige Pflastererstreik ist nach mehrmaligen Verhandlungen vor dem Gewerbegericht beendet worden. Die Pflasterer haben eine mäßige Lohnaufbesserung erhalten und die Arbeitszeit wurde von 11 Stunden auf 10 Stunden verkürzt.

|| Berlin, 20. Juni. Das Herrenhaus hat das Gesetz betreffend die fakultative Feuerbestattung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen. In der Schlussabstimmung stimmten 90 Mitglieder für und 84 gegen die Vorlage.

|| Berlin, 20. Juni. Der Reichstanzler gab heute nachmittag in den prächtigen Gärten seines Palais einen größeren Empfang zu Ehren der türkischen Studienkommission.

## Ausländisches.

|| Saloniki, 20. Juni. Der Sultan hat heute die Reise nach Monastir angetreten. Auf allen Bahnstationen sind zu seiner Begrüßung große Menschenmengen zusammengedrängt.

|| Aus Saloniki wird gemeldet: Der Kaimakan von Giassona erhielt laut „Morgenpost“ einen Brief, in dem der gefangene Ingenieur Richter steht: „Sendet keine Truppen, sondern Lösegeld. Ich leide schwer und werde sicher getötet, wenn meine jetzigen Herren Strati und Lolo nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (über 900 000 Mark), ferner eine große und sechs kleinere goldene Ketten, zwölf Brillantringe und fünf siebenläufige Revolver.“ In einem Begleitbriefe fordern die Banditenchefs das Geld in englischen Sovereigns, Napoleonsd'ors und türkischen Funden und drohen, den Kopf Richters zu schicken, falls die Verfolgung andauern sollte. Der türkische Kriegsminister sagte einem Berichterstatter, alle Sorge sei grundlos, da griechische Banditen noch keinen Fremden getötet hätten, solange sie hoffen konnten, Geld zu erpressen.

|| Tiflis, 20. Juni. Im Kaukasus wird ungewöhnlich niedrige Temperatur beobachtet. An vielen Orten herrscht Schneefall. Auf einem Teil der Militärstraße ist der Verkehr unterbrochen. Das von den Bergen strömende Wasser hat die Straßen unterwühlt und durch Anschwellung von Geröll ungangbar gemacht.

|| San Benedetto (Provinz Arcoli), 20. Juni. Heute früh hat hier ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einer Rangiermaschine stattgefunden. Einige Wagen wurden dabei zertrümmert, 2 Personen getötet und einige 20 verletzt, darunter einer schwer.

## Marokko.

|| Paris, 20. Juni. Bei der Ankunft General Roiniers in Fez hat El Mokri an den französischen Gesandten in Tanger einen Brief gerichtet, in dem er der Dankbarkeit des Sultans gegenüber der französischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gibt, die sie ihm offen durch disziplinierte Trup-

pen entgegenbrachte, um die ploßlichen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich seiner Absicht entgegenstellten hätten, vom Allgemeininteresse eingelebte Reformen durchzuführen.

\* Paris, 20. Juni. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrat teilte Minister Cruppi die Meldungen des Generals Roinier mit, die bewiesen, daß das französische Bazifizierungswerk in Marokko einen guten Fortgang nehme. Präsident Fallières unterzeichnete darauf ein Dekret, das die Generale Roinier und Toutee zu Divisionsgenerälen ernannt.

\* Paris, 20. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Larraoch unterm 19. Juni: Der spanische Kreuzer „Carlos V.“ ist angekommen. Das wenig bewegte Meer erlaubte den Beginn der Ausladung der an Bord des „Amirance Lobo“ befindlichen Kavallerie. Die Gegend ist ruhig.

## Allerlei.

\* Ein am 19. Juni über Westdeutschland niedergegangenes Unwetter hat besonders am Niederrhein gewaltige Verheerungen angerichtet.

\* Die B. Z. am Mittag meldet aus Siedlec: Als dem Kaufmann Kamien die Geburt eines siebten Kindes gemeldet wurde, warf er das neugeborene Kind an die Wand und mißhandelte die Mutter und Hebamme, weil ihm letztere scherzweise die Geburt eines Mädchens an Stelle des erwarteten und tatsächlich angekommenen Knaben gemeldet hatte. Das Kind ist tot, die Mutter schwer verletzt; der Mann wurde wahnsinnig.

## Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, den 20. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Kirichen 7—15 Pfennig, Prestlinge 20—40 Pfennig per Pfund. Zu Markt gebracht wurden die ersten Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren.

|| Stuttgart, 20. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 249 Großvieh, 245 Kälber, 1284 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 89 Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 93 bis 96 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 50 bis 60 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 114 Pfg., 2. Qualität a) gute Saugkälber von 102 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 88 bis 100 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 60 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 57 bis 59 Pfg., 3. Qualität c) ogeringere von 52 bis 54 Pfg.

## Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 22. Juni: Bismlich bewölkt, stellenweis etwas Niederschlag, warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altendieg.

Trud und Verlag der B. Kieker'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altendieg.

Etappen, sodas die Erhöhung bis zum nächsten Frühjahr drei Pfennig betragen hätte. Da sich die Arbeiter damit nicht zufrieden erklärten, ist auch hier ein Streik in den Bereich der Möglichkeit gerückt.

|| Bopfingen, 20. Juni. Gestern abend 8 Uhr beobachtete man in nördlicher Richtung eine prächtige Landdschaft mit Schloß und einem Häuserkomplex mit Baumanlagen. Der Himmel war in wunderbarer Farbenpracht von der Abendsonne beleuchtet. Es war ein zauberhaft schöner Anblick.

|| Ulm, 20. Juni. Der frühere Kaplan Konstantin Wieland, einst Rechtsanwalt in Ravensburg, dann Geistlicher der Diözese Augsburg, der bekanntlich aus Anlaß des Modernisteneides aus seinem geistlichen Amte wieder entfernt wurde, hat sich als Rechtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht niedergelassen und ist bereits vereidigt worden. Wie verlautet, beabsichtigt er zunächst noch keine Kanzlei zu eröffnen.

|| Friedrichshafen, 20. Juni. Der „A. B. 11“, der den Namen „Schwaben“ erhalten soll, wird voraussichtlich Ende dieser Woche flugbereit sein und, wenn die Witterung es erlaubt, am nächsten Sonntag seine erste Probefahrt unternehmen, von deren Ausfall es abhängt, ob das Luftschiff sofort die Reise nach Baden-Baden antritt, um zur Generalversammlung der Delag dort zu sein. Der Aufenthalt in Baden-Baden dürfte sich nicht über eine Woche hinaus erstrecken, worauf die Rückkehr nach Friedrichshafen zur Veranstaltung der längst angekündigten Passagierfahrten erfolgt. Der neue Luftkreuzer wird voraussichtlich das schnellste Luftschiff sein, das überhaupt je existiert hat.

|| Vom Bodensee, 20. Juni. In Heimesreutin bei Lindau schlug der Blitz in die einzeln vor dem Hause des Oekonom Grubel stehende Lanne, sprang auf den Giebel des Hauses über und fand von dort den Weg in das Schlafzimmer der Eheleute, in welchem die Ehefrau ihr Mittagsschlafchen gehalten hatte und sich eben ankleiden wollte, als sie vom Blitz berührt wurde. Man fand sie ohnmächtig, mit Brandwunden an den Armen, im Gesicht und an der Brust. Ihr Zustand hat sich noch nicht gebessert, zudem ist sie nicht imstande, Nahrung aufzunehmen. Ueber den gefrigen Aufenthalt des Königs von Sachsen in Lindau wird berichtet: Der König ist vormittags 11.35 Uhr mit dem Münchener Schnellzug zum Besuche seiner Schwiegermutter, der Großherzogin Witwe von Toskana, die mit den Erzherzoginnen-Töchtern seit Samstag wieder zum Sommeraufenthalt in Villa Toskana weilte, eingetroffen. Er reiste um 2.35 Uhr mit dem Münchener Schnellzug wieder ab. Die Großherzogin begrüßte ihren Schwiegerohn in der Villa Toskana in der herzlichsten Weise. So zeigt der Besuch, daß die Beziehungen zwischen dem sächsischen und toskanischen Hofe heute wie einst gute sind.

der Bürgermeister von Wörth gesehen und gemeldet hatte, war in der Tat richtig gewesen. Es waren Graf Zeppelin und seine Reiter. Sie waren am 24. von Karlsruhe aufgebrochen, bei Marau über den Rhein gegangen, hatten Lauterburg durchjagt, den Telegraphen bei Hunsbach (an der Eisenbahn Weissenburg-Hagenau abgeschnitten und die Gegend von Sulz erreicht. Hier beobachtete man einige französische Reiter der Garnison Hagenau, ohne Fühlung mit ihnen zu nehmen und übernachtete ungestört in einem kleinen Dorfe im Gebirge. Am 25. war es nach Wörth weitergegangen, Reichshofen und Niederbrunn, an der Eisenbahn Hagenau-Birch sollten das Ziel sein. Die Patrouille verfügte über treffliche Pferde. Unternehmungslust und Verwegenheit waren ihre Triebfedern.

General de Bernis begleitete selbst die Schwadron. „Ein brillanter und tüchtiger Offizier“, sagte ein französischer Bericht von ihm, „der überall Beweise seiner Tapferkeit gegeben hatte, wo es galt Säbelhiebe anzuteilen und zu variieren, namentlich in Algerien und in der Krin.“ Er hatte sich an die Spitze der Schar gesetzt; bei der Eskadron waren deren Chefkapitän Compagny de Courieres, die Leutnants Chatelet und de Chabot sowie Unterleutnant Moucany. Schon um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags war die Schwadron in Wörth. Hier hatte man die Fährte der deutschen Reiter verloren. Demzufolge wurde die Schwadron in ihre Bände aufgelöst, um die Gegend abzusuchen.

Dem 1. Zug, 18 Reiter unter dem Leutnant de Chabot, glückte es, die Spur des Feindes zu finden. In der Straße, die von Gunstett nach Reichshofen führt und sich nach Sundershofen verzweigt, meldeiten Bauern, die auf dem Felde arbeiteten, dem französischen Offizier, daß die deutschen Reiter nach Scheuerlenhof, einer kleinen Häusergruppe an jener Straße, hineingeritten seien und augenscheinlich dort sehr rasteten. Der Chasseurzug traf kurz

vor drei Uhr bei den Schösten von Scheuerlenhof ein und fand vor der Schenke einen badischen Dragoner als Posten zu Fuß, Karabiner im Arm. Dieser Mann lief zur Türe des Wirtshauses und alarmierte durch Zuruf die Offiziere, die in der Stube beim Essen saßen. Unmittelbar darauf feuerte er seinen Karabiner ab und traf auf etwa 30 Schritte den Sergeanten Pagnier, der, mitten durchs Herz geschossen, sofort tot vom Pferde stürzte; „ein tapferer Soldat“, sagt die französische Regimentsgeschichte, „geschmückt mit dem Kreuz der Ehrenlegion und der Militärmedaille für seine Verdienste in Afrika und Mexiko, wo das Regiment vier Jahre lang gefochten hatte.“ Im gleichen Augenblicke stürzten sich aber auch schon die Chasseurs auf den Posten und hieben ihn fast buchstäblich in Stücke — der erste Gefallene auf deutscher Seite im großen Krieg. Was nun folgte, war das Werk weniger Minuten. Die Deutschen, durch den Alarmruf und den Schuß aufgeschreckt, stürzten in den Hof hinaus, um zu ihren etwas abseits im Stalle stehenden Pferden zu kommen — die Franzosen waren von den Pferden gesprungen und drangen gegen das Haus vor. Ein allgemeines Getümmel entstand; es wurde mit Säbeln, Karabinern, Revolvern gefochten. Der französische Leutnant warf sich zum Zweikampf auf den Leutnant Winsloe; tödlich in den Unterleib von einer Revolverkugel getroffen, brach letzterer zusammen. Die Hoffnungslosigkeit des ungleichen Kampfes einsehend, suchten nun die deutschen Reiter durch die hintern Türen und Fenster des Gehöftes zu entkommen, allein sie fanden auch hier den Ausweg durch eine Gruppe von Chasseurs gesperrt. Sämtlich mehr oder weniger schwer verwundet, fielen sie in Gefangenschaft, die Ruhlosigkeit weiteren Widerstandes einsehend. Nur Graf Zeppelin entkam. Ihm war es gelungen, mit schnellem Blick noch einen unbefestigten Ausgang zu erspähen; mit höchster Gewandtheit schwang er sich auf ein Chaf-

seurpferd, das sich losgerissen hatte und frei umherlief, und jagte davon. Einige Chasseurs nahmen die Verfolgung auf, doch vermochte keiner den schnellen Reiter einzuholen; nur einer blieb ihm längere Zeit auf den Fersen, es war der, dessen Pferd der Graf ritt, während der Chasseur selbst auf einem badischen Pferde die Verfolgung aufnahm. Der französische Bericht sagt, daß „ein heftiges Gewitter, das gleich nach dem Ueberfall losgebrochen war, die Verfolger von der Spur des deutschen Reiters abdrachte.“ Jedenfalls entkam Graf Zeppelin und erreichte den deutschen Boden.

Leutnant Winsloe erlag am Abend seiner Wunde. Oberleutnant von Wechmar hatte einen Säbelstich in die Seite, Leutnant von Villiers einen schweren Hieb über den Kopf erhalten. Acht Dragoner fielen verwundet in Gefangenschaft, einer lag tot. „Die deutschen Offiziere“, sagt der französische Bericht, „waren jung und ausgezeichnet nach Sprache und Haltung.“

Auf französischer Seite beklagte man nur den Tod des Sergeanten Pagnier; einige Chasseurs hatten leichte Verwundungen erhalten.

Eine Viertelstunde, nachdem alles vorbei war, traf General de Bernis mit den drei anderen Jügen der Schwadron ein; man war durch das Feuer aufmerksam geworden und auf den Kampfplatz geeilt. Leutnant de Chabot erhielt später das Kreuz der Ehrenlegion, ein Unteroffizier und ein Chasseur die Militärmedaille.

Am Abend kehrte die Eskadron nach Niederbrunn zurück. An ein Vorgehen gegen die Grenze zur Aufklärung im großen dachte man nicht, sondern begnügte sich mit dem erfochtenen bescheidenen Erfolg.



**Altensteig.**

Von leister Tage eingetroffenen Ladungen offerieren wir:

**Zucker Ia. Frankenthaler**

bei Gut ca. 25 Pfund à 22 Pfennig  
12 . . . . . à 23 . . . . .

**Würfelsucker egal Feinkorn Frankenthaler**

in netto 5 Pfund Pakets à 24 Pfennig  
25 . . . . . Kisten à 24 . . . . .  
50 . . . . . à 23 1/2 . . . . .  
100 . . . . . à 23 . . . . .

**Kristall-Zucker**

in 100 Pfund Sacke Mark 22.—  
50 . . . . . Andruck . . . 23.—  
10 . . . . . 23 1/2.—

**feinst goldgelben Candis und Dexel Candis**

— ä n g e r s t b i l l i g —

**Größte Auswahl in Roh-Kaffee**

zu Mark 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60

**stets frisch gerösteter Kaffee**

in anerkannt feinschmeckenden Mischungen  
zu Mark 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80

**Malz-Gerste** offen 1 Pfund 25 Pfg.

**feinst Sesam Speise-Öl**

in neuen Blechkannen 3 Liter Inhalt Mark 3.—  
5 . . . . . 4.75  
offen 1 Liter 90 Pfennig, bei 3—5 Liter 85 Pfennig

**feinst Vorlauf-Mohnöl**

in neuen Blechkannen 3 Liter Inhalt Mark 3.25  
5 . . . . . 5.25  
offen 1 Liter Mark 1.—, bei 3—5 Liter 95 Pfennig

**Bodenöl, geruchlos**

vorzügliche Qualität

1 Liter 45 Pfennig bei 5 Liter 40 Pfennig  
1 . . . . . 60 . . . . . 5 . . . . . 50

**Feinsten Tafel-Genf**

in neuen Email-Eimern 15—25 Pfd. à 20 Pfg.  
Wannen, Kessel 30—40 Pfd. à 20 Pfg.  
in hübschen Gläsern zu 15, 20, 25, 30, 40, 45 Pfg.

**Feinst Essig-Essen**

in Flaschen zu Mk. 1.— und Mk. 2.—  
mit Wein-Aroma zu Mk. 1.20  
offen 1 Liter Mk. 1.50. 1/2 Liter 75 Pfg.

**Feinste Weinessige „Hengstenberg“**

1 Liter 30 und 35 Pfg.

**Ia. Allgäuer Limburgerkäse**

1/4, 1/2, 3/4 reif zu 38, 40, 41, 42 Pfg.

**Feinst vollfetten Stangenkäse**

1/4, 1/2, 3/4 reif zu 40, 42, 43, 44 Pfg.  
in Kisten von 30, 40, 50 Pfd.  
bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfg. höher.

**Feinst saftigen Schweizkäse 1 Pfd. Mk. 1.—**

**St. vollsaftigen Emmenthalerkäse Pfd. Mk. 1.10**

**Ernteschweizkäse 1 Pfd. 65 Pfg.**

in Sack zu 8—10 Pfd. zu 60 Pfg.  
bei Mehrabnahme zu 55 Pfg.

**feinst Nürnberger-Ohsenmaussalat**

in 10 Pfd. Dosen Mk. 3.60

**Chr. Burghard jr.  
Friedr. Flaig, Conditor.**

**Nadelstammholz-Verkauf.**

**A. Forstamt Klosterreichenbach.**  
Am Freitag, den 30. Juni 1911, vorm. 10 Uhr in der Post in Schönmünzach aus Staatswald Döbelwald Abt. 25 Rüter Harzgrube (Durchforstung) Langholz 667 St. mit Fm. 6 II, 34 II, 108 IV, 81 V, 22 VI Kl. Sägholz 3 St. mit Fm. 2 I, 0,5 II Kl. Scheidholz aus sämtlichen 4 Guten. Langholz 2320 St. mit Fm. 60 I, 84 II, 173 III, 155 IV, 183 V, 158 VI Kl. Sägholz 48 St. mit Fm. 11 I, 23 II, 2 III Kl. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

**Nichthalde.**

Die Gemeinde verkauft am 24. d. M. von vormittags 9 Uhr an 15 Los

**Heugras**

gegen bare Bezahlung.  
Zusammenkunft beim Rathhaus Gemeinderat.

**Zimmerfeld.**

Am Samstag, den 24. Juni 1911 verkauft der Unterzeichnete aus seiner Pflugschaft den

**Heuertrag**

aus 2 1/2 Morgen Acker, und den Heu- u. Dehmertrag aus 3 Morgen Wiesen.  
Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr bei meiner Wohnung.

Friedrich Waidelich.

Wegen Aufgabe meines Milchfuhrwerks verkaufe ich Johanniseiertag nachmittags circa

**30—40 Milchkanne**

**1 Kühlapparat  
1 Milchmesser**

alles in gutem Zustande  
Jakob Rapp, Zumweiler.

Altensteig.

**Feinste neue Rivera-Kartoffeln**

per Pfd. 12 Pfg., bei 10 Pfd. 11 Pfg. empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Pfalzgrabenweiler.

**Wasserglas**

zum Einlegen empfiehlt Fr. Jung.

**Alle lieben**

ein zartes, reines, Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Sinn deshalb gebrauchen Sie die echte Siedepferd-Stillenmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Norderhof, Preis à St. 50 Pf. fernernachst bei: Stillenmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammtweich. Tube 50 Pf. bei Apoth. Schlier, Johs. Kallendach.

**Gestorbene.**

Freudenstadt: Heinrich Schweikert, Gipfer, 63 J.  
Untermusbach: Georg Blöchle, Sohn des früheren Schultheißen Fris Blöchle in Biersburg bei Offenburg.  
Bachnang: Wilhelm Feucht, zum Waldhorn.  
Stuttgart: Selma Cavistius, geb. Hammer, Professors-Witwe.  
Stuttgart: Wilhelmine Fauser, Oberlehrers-Witwe, 82 J.  
Stuttgart: Johann Georg Lauser, Privatier, 66 J.

**Altensteig.**



**Blumengitter**

hält in schöner Auswahl (5 Sorten) bei wässigen Preisen am Lager.

**Karl Henssler senior**  
Eisenwarenhandlung.

**Altensteig.**

Für bevorstehende Festlichkeiten empfehle

**Fahnenstoffe** in echten Farben billigst

**Fertige Fahnen, Flaggen, Wimpeln.**

Bestellungen baldigst erbeten.

Reinhold Hayer.

**Günstiger Belegheitskauf!**

Eine Partie zurückgesetzter

**Heu-, Dung- u. Sättelgabeln,**

sowie

**Sensen u. Sicheln**



in guter Qualität

verkaufe ich, um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

W. Beerli (Inh. A. Klächer)  
Altensteig.

**Altensteig.**



**Reisekörbe**

**in verschiedenen Größen Postversandkörbe Waschkörbe**

oval und viereckig sind in großer Auswahl wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst

**C. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

**Persil**

ist absolut frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, deshalb vollkommen unschädlich für die Wäsche und auch für die Haut. Bester Ersatz für Rasenbleiche. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÖSSELDORF. Kleingroße Fabrikanen auch der weitberühmten

Henkel's Bleich-Soda

